

# Märburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt für Marburg: ganzjährig 6 fl., halb-jährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr., monatlich 50 kr. Bei Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. mehr. Mit Postversendung: ganzjährig 7 fl., halbjährig 3 fl. 50 kr. und vierteljährig 1 fl. 75 kr. — Jedes einmal eingeleitete Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag früh

Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11 bis 12 Uhr vormittags Postgasse 4.

Schriftleitung und Verwaltung befinden sich: Postgasse Nr. 4.

Einschaltungen werden von der Verlagshandlung des Blattes und allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen. Schlusß für Einschaltungen Mittwoch und Samstag Mittag. — Offene Reclamationen sind portofrei. Manuscripte werden nicht zurück-gegeben. — Die Einzelnummer kostet 7 kr.

## Centralismus oder Föderalismus.

In der Frage der föderalistischen Ausgestaltung Oesterreichs haben bisher von deutscher Seite Abg. Dr. Reiniger bei der Budgetdebatte im böhmischen Landtage, Abg. Lippert in der „N. Fr. Pr.“, Prof. Herkner und Dr. Pfersche in der „Zeit“ das Wort ergriffen, das Eis ist gebrochen und eine Stimme nach der andern läßt sich für den Föderalismus vernehmen. In der nächsten Zeit wird eine Schrift von Julius Pargelt erscheinen: „Der österreichisch-ungarische Ausgleich“, in der der Verfasser an der Hand einer knappen geschichtlichen Skizze die Unhaltbarkeit des centralistischen Systems nachweist und die Nothwendigkeit einer Verfassungsrevision im föderalistischen Sinne in Verbindung mit der brennenden Frage der Erneuerung des Ausgleiches mit Ungarn begründet. Bei dem allgemeinen Interesse, das die Schrift erwecken dürfte, geben wir die Ausführungen des Verfassers im Folgenden insoweit wieder, als sie sich auf die in Rede stehende Frage beziehen. Nach einem Rückblicke auf die Entwicklung des staatsrechtlichen Verhältnisses Ungarns innerhalb der Monarchie seit der pragmatischen Sanction erörtert der Verfasser die Organisationsversuche unter Schmerling und Belcredi und fährt sodann fort:

„Schmerling und Belcredi repräsentierten den alten Gegensatz zwischen Centralismus und Föderalismus. In den Augen der Zeitgenossen Belcredi's erschienen je nach der Parteistellung beide Principe als gerechtfertigt. Leider ist in dem Kampfe darüber die staatsrechtliche Verfassung Oesterreichs ein Opfer geblieben. Der größte Theil der Schuld an dieser Entwicklung fällt auf die Verfassungspartei, die in einer Kurzsichtigkeit ohnegleichen ihre ganze Kraft an die Herstellung eines in Oesterreich bereits unmöglich gewordenen Systemes verschwendete. Die Deutschen, beziehungsweise die ihre weitauß überwiegende Mehrheit repräsentierende Verfassungspartei gieng von der Ueberzeugung aus, daß die Interessen des Gesamtstaates nur im Wege einer centralistischen Gesetzgebung und Verfassung gewahrt werden können, und daß desgleichen die Erhaltung der Hegemonie des Deutschthums in Oesterreich die Abwehr aller föderalistischen Bestrebungen nothwendig mache. Theoretisch war dieser letztere Satz richtig. Allein die deutschen Centralisten unterschätzten die jugendliche Kraft der slavischen Stämme und die nationale und politische Unbeugbarkeit der Magyaren. Es scheint, daß die deutschen Centralisten sich gar nicht die Frage vorlegten, ob es überhaupt möglich sein werde, auf die Dauer sich der föderalistischen Bestrebungen zu erwehren. In absolutistischer Form hatte der Centralismus bereits Bankrott gemacht. Nun versuchte man dasselbe Experiment in constitutionellen Formen und über sah dabei gänzlich, daß mit der Ein-

führung verfassungsmäßiger Zustände auch die nationalen Kräfte der Slaven entfesselt wurden, und mit jeder Erweiterung des Wahlrechtes die numerische Uebermacht der nichtdeutschen Bevölkerung mehr zur Geltung und dadurch die hegemonie Stellung des Deutschthums immer mehr in Frage gestellt werden mußte.

Es ist richtig, daß später thatsächlich das centralistische System vielfach durchbrochen wurde, allein es war ein Fehlschluß, daraus zu folgern, daß der Centralismus in Oesterreich noch lebensfähig war und die hegemonie Stellung des Deutschthums hätte retten können. Die Decemberverfassung Oesterreichs ist ja das Werk der Centralisten! Fast ein Jahrzehnt hatten sie als die regierende Partei es in der Hand, ihr System auch im administrativen Wege zu befestigen. Trotzdem waren sie nicht im Stande, die Durchsetzung ihres Systems mit föderalistischen Elementen zu verhindern und die führende Stellung des Deutschthums zu behaupten. Gerade das beweist, daß die Verfassungspartei die föderalistischen Einflüsse unterschätzte, und daß das centralistische System in Oesterreich undurchführbar war. Das Festhalten an ihm seitens der Verfassungspartei war vielleicht noch im Anfange der Sechziger-Jahre begreiflich, als aber bereits die Ereignisse von 1866 ihre Schatten vorauswarfen und die Entwicklung der „deutschen Frage“ sich bereits deutlich an dem Horizonte abzeichnete, da mußte doch auch dem blödesten Auge klar werden, daß die einzige Grundlage im Verfall begriffen war, auf der ein deutschcentralistisches System in Oesterreich aufgebaut hätte werden können: Der staatsrechtliche Rückhalt der Deutschen in Oesterreich an Deutschland. Aber ungehört verhallten die Worte in der Partei, die, wie damals ein Wiener Blatt schrieb: „Das Recht Deutsch-Oesterreichs hört auf mit dem Tage, wo Preußen die Führung Deutschlands in die Hand nimmt. Deutsch-Oesterreich ist dann ausgeschossen von der Gemeinschaft mit Deutschland und scheint sich selbst überlassen auf den erregten Wogen des Völker-Oceans: Der Anker, der es im deutschen Grunde festhielt, ist zerbrochen, das Tau, das es an das germanische Ufer festgebunden, abgerissen, das Schwergewicht Oesterreichs ist vom Centrum in die Peripherie verlegt und mit der magyarisirten slavischen Coalition kann die isolierte Minderheit der Deutschen den Kampf um das Dasein auf die Dauer unmöglich mit Erfolg bestehen — —“. Die Ereignisse des Jahres 1866 sind bekannt. Durch den Prager Frieden schied Oesterreich aus dem Deutschen Bunde aus. Das Jahrhundert alte Band, das die habsburgische Monarchie mit Deutschland staatsrechtlich verknüpft hatte, war zerrissen: Oesterreich aus einer deutschen Vormacht zu einem deutschslavisch-magyarschen Staate geworden.

Die Verfassungspartei mußte aus diesen Thatfachen

die Consequenzen ziehen. Hatten bisher in ihr die Groß-Oesterreicher und die Unionisten die Oberhand gehabt, die von einem Aufgeben Ungarns nichts wissen wollten, so übernahmen jetzt die Autonomisten unter dem ehrlichen, aber idealunpraktischen Kaiserfeld die Führung. Kaiserfeld hatte sich schon Monate vorher für den Dualismus ausgesprochen. Kaiserfeld und seine Freunde erkannten zwar, daß die Deutschen aus eigener Kraft sich in ihrer vorherrschenden Stellung nicht mehr behaupten können, allein sie rechneten auf die Unterstützung der Magyaren, die sie durch die rückhaltlose Zustimmung zu deren staatsrechtlichen Forderungen zu gewinnen suchten. Arme Idealisten! Kaiserfeld selbst hat es noch erfahren, daß die Magyaren sich wohl die Unterstützung durch die Autonomisten gefallen ließen, diese aber in der rücksichtslosesten Weise preisgaben, wo es das magyarische Interesse verlangte. Wäre Kaiserfeld nur etwas weniger Theoretiker und etwas mehr Realpolitiker und praktischer Denker gewesen, dann hätte er die magyarische Politik leicht durchschauen und erkennen müssen, daß den Magyaren nichts ferner lag, als in Oesterreich eine Entwicklung zu begünstigen, die es zu einem in politischer Beziehung Ungarn paritätischen Organismus ausgestaltet hätte. Allein, gebannt in den beschränkten Kreis der centralistischen Doctrin und bethört von magyarischen Versprechungen, gaben die Verfassungstreuen ihre Doctrin nur soweit preis, als es der augenblickliche Zwang ihnen gebot, nämlich Ungarn gegenüber. Die Leute, die damals in der Verfassungspartei den Ton angaben, ermangelten jeder politischen Voraussicht. Statt sich mit Belcredi auseinanderzusetzen, wozu dieser bereit war, und dem Staate eine lebensfähige föderalistische Verfassung zu geben, die ein Uebergewicht der Magyaren unmöglich gemacht hätte, legten die Verfassungstreuen sich die Lehre vom Dualismus zurecht, der die Monarchie in zwei Theile spalten sollte, von denen der eine, ungarische, unter der Vorherrschaft der Magyaren, der andere, österreichische, unter der der Deutschen stehen sollte.

Der deutsche Centralismus sollte also nunmehr auf Cisleithanien beschränkt werden. Der Verlauf der Dinge hat auch hier gezeigt, daß die Verfassungspartei damit utopische Ziele verfolgt hat. Wir sehen ja heute das Ergebnis des an die Decemberverfassung geknüpften staatsrechtlichen Kampfes. Während wir Deutschen vom Riesengebirge bis zur italienischen Grenze hinab heute die Herren wären, wenn die Verfassungspartei nach dem Jahre 1866 ihre centralistische Doctrin einer gesunden Realpolitik geopfert und sich mit Belcredi auf Grund der Föderalisierung der Monarchie in die vier Gruppen: Ungarn, Galizien, Croatien mit Dalmatien und die ehemaligen Bundesländer verständigt hätte, müssen wir trotz einer zehnjährigen Herrschaft der Centralisten froh sein, wenn

## Herzog Friedrich der Streitbare.

Ein Roman aus Oesterreichs Vergangenheit.

(39. Fortsetzung.)

„Ich erkläre feierlich“, sagte der Rottmeister, indem er nach des Juden geschlossener Hand schielte, „ich erkläre vor Gott, unserer lieben Frau und dem heiligen Erzengel St. Michael auf mein mannhafte und ehrbares Wort, daß ich jener Dame, in deren Namen Ihr mich angeordnet, in Föhren und Röhren zu Diensten zu sein und ihr und ihres Gemahl Heil und Wohlfahrt vertreten und fördern will, so wahr mir Gott helfe.“

Das war so ziemlich die Formel, mit welcher sich in damaliger Zeit die Kriegerleute zum Dienste irgend einer Partei verpflichteten. Der Jude Nathanael Ben Jakob wußte es wohl, daß der Rottmeister dieses feierlich abgelegte Versprechen halten werde, deshalb zauderte er nicht länger, sondern legte seine feine Hand in die plumpe des Kriegers und die zehn Byzantiner schoben sich klirrend zwischen die Finger Weithase's, die sie krampfhaft umklammerten.

„Eine Satansstadt, dieses Wien“, murmelte er behaglich, „all' meine Lebtag habe ich nicht so viel Geld beisammen gehabt. Na, Herr Tagmannsdorfer, jetzt wollen wir sehen.“

Der Jude sah sich um, man war während dieses Gespräches langsam, Schritt für Schritt bis in die Gegend der heutigen Judengasse gekommen, damals noch enger und winklicher als jetzt und voll von Judenwohnungen. Die Kinder Israels drängten mit gewohnter Neugierde heran, als sie Einen ihres Stammes in Gesellschaft eines so stattlichen Herrn sahen, wie es der Rottmeister der Stadt Wien

war, umsomehr, da dieser freundlich mit dem Juden sprach; höchst merkwürdig in jener Zeit.

„Wir werden bemerkt“, sagte Nathanael, „meine Landsleute sind voll Neugierde. Macht mir ein Donnerwetter, sagt, ich hätte gefälschten Wein verkauft und ich will Euch dann zu Levi Albiron führen, wo wir das Weitere in einem dunklen Hinterkammerlein berathen wollen.“

„Ich verstehe“, brummte der Rottmeister und begann dann mit einer Bärenstimme zu brüllen: „Dreitausend Teufel! Verfluchter Jude! Du wirst mir nicht sagen, daß der Wein für meine Mannschaft gut und echt war; gefälscht, geschwefelt war er, wo nicht gar vergiftet.“

„Soll ich doch haben nicht mehr ein Samen Korn Glück auf meinem Lebenswege, als ich Euch nicht hab' geliefert die echteste Ware“, jammerte der Jude mit gut gespielter Kränkung, „ich hab' ihn genommen vom Judenwirte Levi Albiron, Ihr könnt noch sehen dasselbe Faß, so Ihr wollt haben die Gnad', mir zu folgen zum Levi, wenn Euch nicht zu schlecht die Judenschänke, zu setzen den Fuß in dieselbe.“

„Ei was! Ich bin ein Mann, dem seine Pflicht erlaubt und befiehlt, überall einzutreten, selbst bei einem Judenwirte“, rief härbeißig Weithase, und leise setzte er hinzu: „besonders, wenn er guten Wein hat“, und wieder laut: „Also voraus, verfluchter Jude, zeig' mir den Weg, damit wir die Fässer des Judenwirtes untersuchen.“

Diese Untersuchung wurde seitens des Herrn Rottmeisters auf eine höchst praktische Weise eingeleitet; er setzte sich nämlich zu einem Tische und Levi Albiron stellte ihm in einem zinnernen Krüglein sofort eine Probe seines Weines vor, welche der ehrsame Kriegermann für so un-

verfälscht erklärte, daß sie sogleich weggetrunken und eine Nachfüllung des Krügleins begehrt wurde.

Wie oft diese Nachfüllung sich wiederholte, wissen wir nicht anzugeben. Wir lassen den Juden und seinen neugewonnenen Freund beim Weine sitzen und die Ausföhörung des Planes berathen, nach welchem die Dame, die so gut zahlte, in die Stadt gebracht werden sollte, indem wir es vorziehen, die Art und Weise, wie dies geschah, lieber gleich selbst zu erzählen.

Der Abend hatte sich niedergesenkt — die Sonne war längst schlafen gegangen und ein kühler, regenverkühdender Wind segte durch die Straßen von Wien, jenen Staub aufwühlend, der schon vor sechshundert Jahren die Augen und Lungen der Einwohner belästigte.

Der Thürmer von St. Maria am Gestade hatte soeben die achte Stunde in die bereits dunklen Gassen hinabgerufen; es war dies die Sperrstunde, nicht für die Häuser, denn diese schloß man viel früher, sondern für die Stadthore, deren Flügel man zuschlug, die Fallgitter herabließ, den Schlagbaum auf den Brücken senkte und nur das Ausfallpfortlein nicht absperrete, an dessen Blechfensterchen der verpöetete Heimzügler klopfen mußte, um gegen Erlegung des Sperrpfennigs in die Stadt zu gelangen, eine Sitte, die sich bis in die neueste Zeit heraus an den Hamburger Stadthoren erhalten hatte, und deren Abschaffung daselbst als eine Art Volksfest gefeiert wurde.

Um diese Zeit ward auch von dem Stadtcommandanten, der sonst der Waffenmeister des Herzogs, im gegenwärtigen kritischen Augenblicke aber Herr Gunold Tagmannsdorfer war, durch einen laufenden Boten die Lösung

Innerösterreich und ein Theil der Alpenländer unser unbestrittener Besitz bleibt, wenn anders nicht in Wien sich ein slavisch-centralistisches System aufrichtet, worauf eine Reihe von Anzeichen bereits hindeuten.

Der Verfasser bespricht sodann den 1867er Ausgleich, die Entwicklung der politischen und wirtschaftlichen Hegemonie Ungarns, sowie die Haltung der sogenannten großen Parteien des österreichischen Parlamentes in der Ausgleichsfrage und schließt sodann mit folgenden Bemerkungen:

Die parlamentarische Lage in Oesterreich an der Schwelle des neuen wirtschaftlichen Ausgleiches ist unsäglich traurig. Die Selbstsucht, der schroffe Fraktionsgeist der großen Parteien, die in ihnen jede Empfindung für die Interessen des Staates und der Monarchie ertödtet haben, liefert uns wehrlos der Tyrannei der Magyaren aus. Sie verdienen die schärfste Verurtheilung, allein das Uebel sitzt tiefer als in den Parteien, es sitzt in der Verfassung Oesterreichs und der Monarchie. Der Wechselbalg der December-Verfassung hat jede Entfaltung der nationalen und politischen Kräfte Oesterreichs zum Wohle des Staates unmöglich gemacht, weil sie weder die Vorbedingungen zu einem straffen centralistischen Systeme enthielt, noch die Ausgangspunkte für eine föderalistische Ausgestaltung der Monarchie zu einem kräftvollen Organismus bildete. Der 1867er Dualismus mußte deshalb folgerichtig zur Hegemonie der politisch und national besser organisierten Reichshälfte, also Ungarns, führen. Einen ungefähren Begriff von der Ohnmacht Oesterreichs in der Monarchie erhält man, wenn man die Taktik beobachtet, die die österreichische Regierung in der Ausgleichsfrage befolgt. Daß das gegenwärtige österreichische Abgeordnetenhause in seiner Mehrheit nichts weniger als eine zielbewusste energische Vertretung der österreichischen Interessen bei der Erneuerung des wirtschaftlichen Ausgleiches mit Ungarn repräsentiert, ist schon nachgewiesen worden. Gerade damit begründet aber die Regierung ihre Absicht, die Erneuerung des Ausgleiches noch mit dem alten Hause zu bewerkstelligen, denn in einem neuen Hause, so argumentiert sie, könnten die kleinen oppositionellen Fractionen, die heute allein die Interessen Oesterreichs in der Ausgleichsfrage energisch verteidigen, vielleicht die Mehrheit bilden. — Läßt sich ein seltsamerer Widerspruch denken? Und doch liegt die Erklärung dafür, daß die österreichische Regierung lieber mit einem Parlamente arbeitet, das die Parität Oesterreichs weniger nachdrücklich vertritt, als mit einem solchen, das entschieden auf dem Rechte Cisleithaniens beharren würde, nahe. Eine österreichische Parität mehrheit, die ihre Aufgabe in der Ausgleichsfrage vom rein österreichischen Standpunkte aus mit allem Nachdrucke anfassen würde, sähe sich sehr bald vor das Problem einer durchgreifenden staatsrechtlichen Reconstruction Oesterreichs und der Monarchie gestellt, weil die Parität Cisleithaniens sich auf Grund der gegenwärtigen Verfassung Oesterreichs und im Rahmen des 1867er Ausgleiches in Wirklichkeit überhaupt nicht herstellen läßt.

(Schluß folgt.)

### Geistliche Kämpfhähne.

In Krain scheinen die wendischen Kapläne ihren geistlichen Oberen den Gehorsam kündigen zu wollen, denn es wird aus Laibach berichtet, daß es dem Fürstbischof Dr. Missia große Mühe verursacht, eine Spaltung zwischen der Partei des Abgeordneten Aljun und der Canoniker des Domcapitels einerseits und den streitlustigen Kaplänen hintanzuhalten. Die Gegensätze im Lager der Slovenen in Krain spitzen sich, was wir schon zu wiederholtenmalen hervorhoben, immer merkbarer zu und wir glauben richtig vorauszusagen, wenn wir behaupten, daß schon bei den nächsten Reichsrathswahlen die Geister in dem benachbarten Kronlande heftig aufeinander plagen werden. Die Deutschen Krains stehen naturgemäß auf der

Seite der fortschrittlichen Slovenen und es kann ihnen, wenn sie die Lage der Dinge klug und geschickt ausnützen, vielleicht in absehbarer Zeit gelingen, einen Theil des verlorenen politischen Einflusses zurückzugewinnen, zumal es, wie oben gesagt wurde, in den Kreisen der Clericalen mit der Eintracht schlecht bestellt ist. Bezeichnend ist die Meldung, daß in vielen Pfarreien Krains nicht die Pfarrer, sondern die Kapläne die erste Geige spielen sollen.

### Tagesneuigkeiten.

(Ergebnis der Volkszählung für das Deutsche Reich.) Von dem kaiserl. Statistischen Amt ist jetzt das vorläufige Ergebnis der Volkszählung für das ganze Deutsche Reich zusammengestellt worden. Danach betrug die ortsanwesende Bevölkerung in Deutschland am 2. December 1895 insgesamt 52.244.503 Personen, gegen 49.428.480 am 1. December 1890, also mehr 2.816.033 Personen oder 5.70 v. H.

(Nansen.) Am 24. März d. J. hielt, wie den Münchner „Neuesten Nachrichten“ geschrieben wird, in der St. Petersburger geographischen Gesellschaft das Mitglied der Gesellschaft, Freiherr von Toll, einen Vortrag über Nansens Nordpol-Expedition. Nach Tolls Ansicht erlaubt die Unbestimmtheit der bis jetzt erhaltenen Nachrichten nur einige Vermuthungen über das Schicksal der Expedition auszusprechen. Seit dem Empfange der ersten Nachrichten ist schon so viel Zeit verlossen, daß Nansen, wenn er sich zu gleicher Zeit auf den Weg gemacht hätte, jetzt schon in Petersburg sein müßte. Die Nachrichten, die vor ungefähr zwei Monaten eingelaufen sind, sind schwerlich von Nansen selbst ausgegangen, selbst wenn er in der That irgendwo in der Nähe der neusibirischen Inseln überwintert haben sollte. Dies ist umso wahrscheinlicher, als Nansen bei seinem festen und energischen Charakter sicherlich sich bemühen wird, auf seinem Fahrzeuge „Fram“ zurückzukehren, wie er vor seiner Abreise verkündet hat. Es ist möglich, daß Nansen in der Nähe des Polz Land entdeckt hat. Gegenwärtig eine Expedition zur Aufsuchung Nansens auszurüsten, hält Freiherr von Toll für verfrüht; sollte aber eine solche nöthig werden, so sollte man nach seiner Ansicht hiezu einen der auf der Lena verkehrenden Dampfer verwenden und die neusibirischen Inseln und das noch weiter nördlich liegende Sannikow-Land aufsuchen.

(Wunder der Dressur.) Bei Hagenbeck in Hamburg ist dieser Tage die Dressur von einer Gruppe von Thieren beendet worden, die alles das übertrifft, was jemals aus diesem berühmten Erziehungsinstitute für höhere Thiere hervorgegangen ist. Der große Elefant Jim hält im Rückel eine mächtige Boa-Constrictor, die sich in den Schwanz beißt und so einen vollständigen Ring bildet. Durch diesen Ring springt aus einem großen Bassin, das ein Kameel zwischen den Buckeln trägt, ein fein dressirter Lachs. Das Kameel schießt während dessen einen Purzelbaum, ohne das Wasser zu verschütten und steht wieder aufrecht, wenn der Lachs auf der anderen Seite mit einer graziosen Verbeugung herunterkommt. Die Scene ist von großartiger Wirkung. Alle, die es gesehen haben, erklären, so etwas noch nicht gesehen zu haben. Die Vorstellung fand am 1. April statt.

(Ein koreanischer Civilisations-Fortschritt.) Die gute alte Zeit, wo der Koreaner mit Chamisso singen konnte „er dreht sich rechts, er dreht sich links, der Popf, der hängt ihm hinten“, ist nun vorüber. Am 30. December hat Sr. koreanische Majestät befohlen, daß mit dem neuen Jahre — denn auch der westliche Kalender ist im Lande der Morgenruhe jetzt eingeführt — der westliche Schnitt an Stelle der landesüblichen Haartracht zu treten habe. Nun war freilich in Korea bis jetzt nicht wie in China der Popf, das von den Mandschu anbefohlene Herrschaftszeichen, Mode; so weit war man selbst

hier in der Nachahmungssucht und Verehrung für das culturelle Vorbild Chinas nicht gegangen; der Koreaner trug statt dessen das Haar entweder in mehreren Zöpfen geflochten oder in einem Knoten in der Mitte des Kopfes aufgeschürzt. Das soll nun aufhören, und wie immer, wenn in den verbötherten Staatswesen des äußersten Ostens — Japan natürlich ausgenommen — mit der Ueberlieferung gebrochen werden soll, herrschte darüber in Korea größere Erregung, als über eine Haupt- und Staatsaction, wie die Ermordung der Königin, die ja schließlich, nach dortiger Auffassung, doch nur die Regierung, nicht das Volk angiegt. Jetzt aber sah jeder das Messer, oder vielmehr die Schere über dem eigenen Haupte schweben. Und wer etwas über seine Haare hinausdachte, mochte in der neuen Mode den Beginn der Herrschaft der westlichen Barbaren über Leib und Seele erkennen, denn überall im fernen Osten spielt die Haartracht, früher auch in Japan bei den Männern in ähnlicher Weise wie heute noch bei den Frauen, eine bedeutende Rolle. Aber es war nun einmal allerhöchster Wille, und der König gieng selbst mit gutem Beispiele voran. Kaum war der Erlaß kundgethan, so ließ er seine Barbier kommen und befahl ihnen, Hand an sein Haar zu legen, und als sie ob des ungeheuerlichen Befehls zauderten, ergriff er wie der Kronprinz selbst eine Schere, und jeder schnitt sich höchst eigenhändig einige Locken ab. Nun aber galt es, dem allerhöchsten Beispiele auch allgemeine Nachahmung zu sichern, und zu dem Ende wurden an den vier Thoren der Stadt Polizisten aufgestellt mit der Weisung, der nach Seoul kommenden Landbevölkerung den Willen des Königs mitzutheilen. Unmittelbaren Nutzen aus dem haarsträubenden Civilisationsdrang Sr. koreanischen Majestät zogen vor allem die stinken kleinen Japaner, die in ihren Barbierläden die koreanischen Häupter Stück für Stück um 20 Sen mit Schere und Bürste civilisirten. Da fortan auf dem geschorenen Kopf auch der große Hut nicht mehr für wohlstandig gilt, so machten ferner die Huthändler, ebenfalls Japaner, gute Geschäfte, und selbst ihre Landleute von der Schneiderzunft sollen reichlich zu thun haben, denn sind einmal Schopf und Zopf gefallen, so halten alsbald so glorreiche Errungenschaften unserer Civilisation, wie Gehrock, Frack und die weiten Weinckler triumphierend ihren Einzug. Selbst der alte Tai Wönkun, der Vater des Königs, der sich noch vor einigen Jahren weigerte, einen japanischen Vertreter zu empfangen, weil er europäisch gekleidet und sein Haar nach europäischer Art geschritten war, hat sein stolzes Haupt unter der Schere beugen müssen. Für die Bewohner Seuls, die bald alle geschoren waren, hatte der Fortschrittsdrang des Hofes übrigens auch eine unangenehme Nachwirkung. Es zeigte sich nämlich, daß bei den Bauern die Furcht vor der Schere größer war als ihr Geschäftsinteresse, denn plötzlich blieben Gemüse und andere Nahrungsmittel, die sie in die Stadt zu bringen pflegten, aus. Doch bald sollen sich einige „intelligente Landleute“ gefunden haben, die ihr Haar zum Opfer brachten, um unter entsprechender Preisbeigeuerung aus der Furcht der übrigen für sich Münze zu schlagen.

(Eine Anzahl wichtiger Begriffe) charakterisirt ein amerikanischer Humorist in folgender drastischer Weise: Der Dichter Tennyson brauchte nur ein leeres Blatt zu nehmen und ein neues Gedicht darauf zu schreiben, so hatte das Papier einen Wert von 75.000 Dollars — das ist Genie. — Vanderbilt braucht bloß einige Worte auf das Papier zu schreiben, und dieses ist 5 Millionen wert — das ist Capital. — Die amerikanische Regierung nimmt 1 Unze Gold, drückt einen Adler auf und sagt, dies sei ein Zwanzigdollarsstück — das ist Geld. — Ein Mechaniker kann ein Stück Stahl von 5 Dollars Wert in Uhrfedern von 1000 Dollars Wert umarbeiten — das ist Geschicklichkeit. — Ein Kaufmann kann einen Artikel, der nur 5 Cent wert ist, für einen Dollar verkaufen — das

an die Stadttore geendet, ohne deren Abgabe kein Fremder und kein Gewappneter die Stadt betreten durfte.

Gleichzeitig begann der Rottmeister der Stadt von der Schranne am Hof in Begleitung von zehn Reisläufnern einen Rundgang durch die Stadt, der sich auf alle Thore ausdehnte und mit einer Promenade über die Stadtmauern endete, welche damals nur etwa eine Klafter breit, gegen außen mit Zinken für die Armbrustschützen versehen, gegen die Stadt aber offen und ohne Brustwehr waren, weshalb ein Gang auf denselben gefährlich und nur für geübte Kriegerleute erlaubt war, wenn auch die feste Jugend der Stadt, dem Verbote trotzend, sich gern auf denselben herumtrieb. Von Zeit zu Zeit waren die Mauern durch mächtige, zur Vertheidigung der Stadt ausgerüstete Thürme unterbrochen, deren eben nicht zahlreiche Wachmannschaft ebenfalls der Inspection des Rottmeisters unterzogen wurde. Diese Thürme bildeten den Stolz der Stadt, wenn auch nur der sogenannte Rothe Thurm sich im Gedächtnis der Enkel erhalten hat, während der Peiler-, Pyber-, Wasser-, Katter-, Schotten- und Richarder-Thurm nur mehr in den Chroniken zu finden sind. Die Gräben außer den Thürmen waren mit Wasser gefüllt, wenn's auch zu Zeiten nur ein Wasserlein war, und manchmal lebhaft an ein kleines Bächlein erinnerte.

Diesen Rundgang, welcher genau der Nachtrunde in einer modernen Festung entspricht, begann Veit Hase und hatte Stadt und Thore bereits visitirt, gefolgt von den zehn Reißigen, die schwerfälligen Schrittes hinter ihm drein rasselten.

Stadt und Thore waren bereits untersucht und der Rottmeister schickte sich zur Abgebung der Waftei an, doch

wendete er sich zuvor an seine Mannschaft und sprach, wie folgt:

„Lafst Euch ein Wort in Ehren sagen, Ihr Kerle. Ich habe bemerkt, daß mir Eure Begleitung, wenn ich über die Mauern wandere, nicht zu Nutz und Frommen gereicht, wasmaßen Ihr mit Euren plumpen Sohlen auf den Steinen einen solchen Rumor verursacht, daß die Wachteute in den Thürmen schon eine halbe Stunde vor unserer Ankunft Euch an Euren Bärenritten erkennen und sich recht wachsam stellen können, wenn sie just zuvor geschlafen oder gar sich süßen Weines vollgessenen oder mit den Würfeln gespielt haben, was ein frommer Kriegermann nie thun soll. Bin derohalben gesonnen, meinen Gang allein zu thun und Euch hier am Schottenthurm zu lassen. Lagert Euch getrost auf den Rasen an des Thorwärts Gärtlein und wartet meiner Wiederkehr.“

Sprachs und gieng. Gar nicht unzufrieden darüber, daß sie, statt auf dem langweiligen Mauerwege zu stolpern, im weichen Grase liegen durften, nahmen die zehn Gewappneten den erlaubten Platz ein und streckten sich so behaglich, als es in ihren schwerfälligen Brustharnischen möglich war.

Der Rottmeister stieg die schmale Treppe neben dem Thore hinan und wendete sich rechts hinab gegen die Donau, er hatte zunächst den Richarder- und dann den Wasserturm.

Nachdem er den ersteren der beiden Thürme in Augenschein genommen, setzte er seinen Weg fort bis zu einer Stelle, wo das Mauerwerk sich rasch senkte.

Der Stadtgraben war dafelbst mit Weiden gefüllt, von deren Leppigkeit wir schon im ersten Theile unserer Erzählung gesprochen haben.

Der Rottmeister lehnte sich, gedeckt von den Zinken, an die Brustwehr und sah hinab. — Alles war dunkel und stille — kein Laut regte sich.

Da begann der Rottmeister mit einer großen Virtuosität den Schlag der Wachtel nachzuahmen, aber leise und vorsichtig. „Tiwitt! tiwitt!“ tönte es hinab in den dunklen Graben.

„Tiwitt! tiwitt!“ tönte es von unten herauf. „Der Junge ist an seinem Plage“, brummte der Rottmeister, „mollen sehen, wie er heraufkommt.“

Und wieder ertönte der Wachtelschlag von oben.

Auf die Antwort von unten aber erfolgte alsbald eine leise Bewegung in den Weiden; es knisterte und krabbelte in denselben, wenn auch leise und behutsam, doch so, daß der aufmerksame Beobachter oben auf der Mauer es wahrnahm, wie nach und nach aus dem grünen Verbau der Weiden sich die Gestalt eines Knaben losmachte, der mit der Behendigkeit einer Wildkatze an der Mauer heraufkletterte, jeden Zollweit vorstehenden Stein benützend, um seinen Fuß darauf zu stellen, jeden Zweig, der aus dem Gesteine hervorwuchs, als Handhabe verwendend, um sich immer höher und höher zu schwingen, bis daß der Rottmeister, welcher durch fortgesetzten Wachtelschlag den Bewegungen des Jungen die Richtung angab, ihm endlich die Hand reichen und mit einem raschen Rucke ihn über die Mauer hinüberziehen konnte.

Mit großer Bewunderung betrachtete Veit Hase den kühnen Kletterer.

Es war, bis auf die um sechshundert Jahre verschiedene Tracht, ein Wiener Gassenjunge in der vollsten Bedeutung des modernen Wortes. Keck, mauffertig, gewandt und muthig, zu jedem übermüthigen Streich aufgelegt, be-

nennt man Geschäft. — Eine Lady könnte einen kleidsamen Hut für 75 Cent haben, sie nimmt aber einen für 27 Dollar — das ist Berrücktheit. — Ein Arbeiter trägt täglich 10 Stunden lang Steine auf einen Bau und bekommt dafür 1 Dollar — das ist ehrliche Arbeit. — Der Schreiber dieses kann einen Check über 80.000 Dollars ausstellen, aber niemand honoriert ihn — das ist Gemeinheit!

(Eine alte Zeitung.) In der an Inkunabeln reichen Züricher Stadtbibliothek findet sich auch eine alte Züricher Zeitung aus den dreißiger Jahren des 17. Jahrhunderts. Diese Zeitung führte den Titel „Zeitungspost“ und die Nr. 11 vom Jahre 1634 ist besonders interessant, weil sie eine Correspondenz über die Ermordung Wallensteins enthält, die charakteristisch für die Arbeit der damaligen Zeitungsschreiber ist. Die Notiz lautet: „Aus Eger vom 29. Februar. Wie es sonst mit Niedermachung des Wallensteins und anderen hergegangen ist zu vernehmen! Nachdem der Wallensteiner mit ungefähr 800 Mann allhie angekommen, so er in die Doerfer losieth, und vom Obr. Buttler, zu dem er sich Nichts böses versehen, eingeholt worden: ist darauf der Graff Terzky, Graff Rinsky, Obrister Jlllo und Rittmeister Neumann, so willig erschienen, vor dem Kays. affektionierten auf die Burg gebetten, unter Weges und bei der Tafel auch der Subscription ihres jüngst gemachten Schlusses gedacht worden, ist ein Commandirter Trupp Dragoner in die Stub kommen, diese vier alsbald stillschweigend niedergeschossen: von dannen zu des Friedländers Quartier geeilet, die Schildwacht, ein Kammerling, einen Pagy (so sie nicht zum Friedländer einlassen wollen), niedergeschossen: In diesem Tumult öffnete der Herzog die Thür, da dann der commandierte Offizier ihm alsbald einen Stich durch den Leib gegeben, als aber der Herzog sich ermündert und nach seinem Gewehr greiffen wollen, hat er ihn noch zweien Stich gegeben, daß der Herzog darnider gefallen, also das Blut in der Stub herumgeflossen, hernach ihn in ein Beht Tuch gewickelt, und also auf die Burg geschleppt: Man hat in seinem Rosament sechs Tonnen Golds gefunden.“

(Bei Bismarck.) Ein deutscher Bildhauer, der kürzlich die Ehre hatte, vom Fürsten Bismarck empfangen zu werden, schreibt in einem Briefe unter Anderem darüber: „Der Fürst sieht bewunderungswürdig frisch aus und ist es auch. Das Gehen ist allerdings etwas unsicher geworden, aber aufrecht ist die Haltung. Der Fürst war lebendig in der Unterhaltung bei Tisch, und mancher lebenswürdige, oft auch beißende Witze erregte die laute Freude der Anwesenden. Der Fürst gestattet mir mit großer Lieblichkeit, 17 Körper- und Kopfmaße zu nehmen und stand mir Modell zu einer Büste, wenn auch nur kurze Zeit, so doch genügend, um sehr viel verbessern zu können. Wie der Fürst mir einmal ein Glas eigenhändig einschenkte, trank ich es auf sein Wohl, auf noch viele gesunde Jahre. „Nee, he hat noog, he mag nich mehr“, erwiederte der Fürst, worauf Graf Kanigau rief: „Aber wi hebbt noch nich noog, wie wült Di noch lang hebben!“ Der Fürst ist diesen ganzen Winter nur einmal ausgefahren, sonst nicht hinausgekommen, und doch hat er eine blühende Gesichtsfarbe. Er arbeitete viel an einem Zimmertretapparat, um Arm- und Beinmuskeln zu bewegen, und fühlt sich sehr wohl dabei. Die Gesichtschmerzen plagten den Fürsten oft, doch hilft ihm dagegen sofort das Trinken eines rohen Eies.“

(Neue Sprichwörter.) Dem Unglücklichen schlägt keine Stunde, er ist ohnehin schon geschlagen genug. — Heute roth, morgen todt, übermorgen gehupft wie gesprungen. — Schnell fertig ist die Jugend mit dem Wort, vorausgesetzt, daß sie stenographieren kann. — Man kann nicht mit zwei Herren zu gleicher Zeit Kirshen essen. — Einem Nackten kann man immer noch etwas ausziehen, nämlich die Zähne. — Wenn die Linke nicht wissen will, was die Rechte thut, so darf eine Hand nicht die andere waschen.

— Klappern gehört zum Handwerk, wenn es goldenen Boden haben soll. — Wenn der Schuster etwas Ordentliches leisten will, so darf er nicht bei seinem Leisten bleiben. — Es gibt Leute, welche so lange Ohren besitzen, daß sie niemals über dieselben roth werden können. — Meistens fallen solche Leute aus den Wolken, welche schon vorher auf den Kopf gefallen sind. — Viele Köche verderben den Brei, aber die Suppe muß immer einer nur auslöffeln. — Der Horcher an der Wand hört seine eigene Schand' auch dann, wenn die Wände keine Ohren haben. — Mancher kann das Pulver nicht riechen, welches ein anderer erfunden hat. — Mancher ist nur das fünfte Rad am Wagen und knarrt doch am meisten.

Hymne der Arbeit.  
(Preisgekrönt.)

Arbeit! Arbeit! Segensquelle;  
Heil und Ehre deiner Kraft,  
Die aus Finsternis der Helle,  
Edles aus Gemeinem schafft!  
Aus dem Wirken quillt das Rechte,  
Aus dem Schaffen keimt das Gute,  
Wehe, wenn die That erschlafft!

In der müßigen Stunde Wähnen  
Stirbt das letzte Früntchen Muth,  
Träge in den franken Venen  
Schleicht das böse schwarze Blut;  
Tiefer Gram umwölkt die Stirne,  
Wahnsinn brütet im Gehirne,  
Bis das Herz im Tode ruht.

Mensch! Was Dich auch immer quäle,  
Arbeit ist das Zauberswort,  
Arbeit ist des Glückes Seele,  
Arbeit ist des Friedens Hort!  
Deine Pulse schlagen schneller,  
Deine Blicke werden heller,  
Und dein Herz pocht munter fort!

Völker! Laßt das Murren, Klagen  
Ueber Götzendienerei;  
Wollt ihr einen Götzen schlagen,  
Schlagt den Müßiggang entzwei!  
Nur die Arbeit kann erretten,  
Nur die Arbeit sprengt die Ketten,  
Arbeit macht die Völker frei!

Hermann Thom.

(Ein fruchtbarer Dichter.) Ein königlicher Dichter war Ludwig I., von Gottes Gnaden von Bayern, welchen die Münchener im Jahre 1848 davonjagten. Dieser König hat sehr viele Bücher geschrieben und als wir in seinen „Werken“ unlangst blättern, fanden wir einige Gedichte, die wir gern der Vergessenheit entziehen. In einem Gedichte, welches uns den König als „großen Kenner der Natur“ zeigt, heißt es:

Murmeln und fließt der Murrenbach  
Mit Gesäum schäumend,  
Unter'm schattigen Schattenbach  
Sah sie träumend, träumend.

Wenn Du Dir, lieber Leser, bei diesen Versen die Zunge verrenkt hast, so wird dafür beim Lesen der folgenden Dichtung Dein Zwerchfell in eine angenehme Er-schütterung gebracht werden:

O wie schön ist dieser Abend,  
Frisch sich ausgereget habend,  
Durch die Mitte der Natur  
Zieht sich eine Pappelschnur.  
Rechts sind Bäume,  
Links sind Bäume  
Und dazwischen Zwischenräume,  
Und dahinter fließt ein Bach,  
Ach!

Wer lacht nicht mit? . . .  
Aber nicht nur für Naturschönheiten hat der „könig-

liche Dichter“ ein Auge, er versteht es auch, sehr tief-sinnig zu sein:

Da saßen sie und weinten  
Und weinten immer mehr,  
Und als sie nicht mehr weinten,  
Weinten sie nicht mehr.

Ist das nicht geistreich? Als sie nicht mehr weinten, weinten sie nicht mehr. Das ist so klar und verständlich. Was wäre erst aus diesem Manne für ein Dichter geworden, wenn ihn sein königliches Geschäft und seine Beziehungen zu der schönen spanischen Tänzerin Lola Montez nicht so sehr in Anspruch genommen hätten!

(Eine explodierende Cigarette.) Wie Dfen-Pester Blätter berichten, wäre der Nemes-Sporer Gutsbesitzer, Stefan Brös, dieser Tage durch die Explosion einer — Cigarette beinahe verunglückt. Er zündete eine ägyptische Cigarette an, welche, wie sich später herausstellte, eine winzige Dynamitpatrone enthalten hatte. Die Cigarette explodierte, verursachte aber zum Glück keinen ernstern Unfall.

(Japanische Briefmarken.) Die japanische Regierung hat zum Gedächtnis an den Krieg 2 Arten von Briefmarken herstellen lassen. Die eine trägt das Bildnis des damaligen Generalstabschefs, des inzwischen gestorbenen Marschalls Prinzen Arisugawa Taruhito, die andere das des Commandeurs der kaiserl. Garde, des Generals Prinzen Kitasirikawa. Dieser hat Formosa erobert.

(Plato und die Rechtspraktikanten.) Die Herren Rechtspraktikanten beklagen sie nicht mit Unrecht über ihr Los; doch würden sie ganz andere Augen machen, wenn sie ihre Avancementsverhältnisse nach den Forderungen richteten, die Plato in seiner Republik aufstellt. Danach müssen Diejenigen, welche zu Herrschern, der höchsten Gesellschaftsclasse, erzogen werden sollen, vom 7. bis 20. Lebensjahre die Elementarschule besuchen, vom 20. bis 30. Jahre in den fünf mathematischen Wissenschaften sich weiter ausbilden, danach kommen weitere fünf Jahre Unterricht in Dialektik. Ist dieser theoretische Unterricht beendet, so hat der junge Mann 15 Jahre in Praxis durchzumachen, bevor er zum Amte zugelassen wird. Von Bezahlung natürlich keine Rede, nicht einmal die bei uns übliche Entschädigung für Schreibmaterialien, wohl aber ist zum jedesmaligen Vorrücken in die nächsthöhere Unterrichtsstufe Note 1 erforderlich. Allerdings ist in Platos Idealstaat Gütergemeinschaft vorgesehen, weshalb sich der Rechtspraktikant wenigstens keine Alters-versicherungskarte anzuschaffen braucht, aber mit 50 Jahren erst zu einem kleinen Posten zu kommen, ist dafür auch eine besonders erhebende Aussicht. Außerdem besteht auch noch das staatlich anerkannte Frauenstudium.

### Eigen-Berichte.

St. Egidii. W. B., 6. April. (Die Suppenanstalt an der deutschen Privat-Volksschule) versendet nun an ihre Gönner den Jahresbericht. Diesem ist zu entnehmen, daß die Einnahmen einschließlich des vorjährigen Cassarestes 97 fl. 05 kr., die Ausgaben hingegen 90 fl. 31 kr. betragen, so daß ein Cassarest von 6 fl. 84 kr. verbleibt. In der Winterperiode 1895/6 gelangten an 90 Schultagen an 5116 Schüler 6140 Brot- und 1955 Suppenportionen zur Vertheilung. Seit dem Bestande der Anstalt (1893) wurden an 35.248 Schüler 46.338 Brot-, 12.134 Suppenportionen und 64 Paar Würstel vertheilt.

Wien, 4. April. („Knyffhäuser-Verband A. O. d. w. B. d. St.“) Für die Kanzlei eines Gesinnungsgenossen in einer Stadt in Dester-Schlesien wird ein deutscher Advocatur-Candidat gesucht. Derselbe muß ein tüchtiger, selbständiger Arbeiter sein und eine slavische Sprache beherrschen. Die Gehaltsbedingungen sind günstige. Bewerber wollen sich unter Anschluß einer Rückmarke an

sonders wenn dabei was zu verdienen war, sang- und rauschlufig und von einem Uebermuth, dem kein Streich zu toll war. Der Junge wuschte sich, als er wieder auf sicherem Boden stand, mit der umgekehrten Hand die schweißtriefenden Haare aus dem Gesichte, bligte den Rottmeister mit seinen fecken, klugen Augen an und flüsterte:

„Da bin ich, Rottmeister, was soll's nun?“

„Mein Bübel“, sagte Veit Hase, „Du kletterst wie eine Kacke.“

„Ich komme den Kackezuvor, wenn ich die Vogel-nester ausnehme — sie finden nichts mehr.“

„Und wie heißest Du?“

„Hans Speck.“

„Nun so sag' — mein wackerer Speckhans — weißt Du, was Du hier sollst?“

„Hm! Dumme Frage, wenn ich's nicht wüßte, wär' ich wahrhaftig nicht hier herauf geklettert und hätt' Hals und Haut zu Markt getragen. Die Losung soll ich dem bringen, der drüben wartet.“

„Pst! Nicht so laut!“ sagte der Rottmeister erschrocken, „derlei Dinge schreit man nicht in alle Winde hinein. — Ja, ja — 's ist schon gut — Dich schickt also?“

„Nathanael der Jude — er wartet drüben über dem Graben.“

„Gut. Sag' ihm die Losung sei: St. Koloman von Stockerau.“

„Ganz wohl.“

„Wirßt Du's behalten?“

„Haltet Ihr mich für einen Dummkopf? — Sanct Koloman von Stockerau — und nun vorwärts.“

Damit schwang er sich wieder auf die Brüstung der Mauer.

„Halt“, sagte der Rottmeister, indem er den Jungen am Arm faßte. „Du zweifüßiges Eichhörnchen laß' Dir noch was sagen; melde dem, der Dich erwartet, daß ich jetzt die Mauer verkehrt um die Stadt mache und erst um Mitternacht beim Wasserthor anlangen werde. Das wäre also gerade die rechte Zeit — für die Ware, die herein-kommen soll.“

„Sagt doch für die Dame und ihren Begleiter“, erwiderte Hans Speck, auf der Brüstung reitend.

„Nun, da Du Alles weißt, so brauch' ich vor Dir kein Geheimnis zu haben“, sprach der Rottmeister, „melde dem Juden Nathanael, daß er die Dame und ihren Begleiter verständige, sie möchten just vor Mitternacht am Wasserthore anlangen und Einlass begehren; die Wache wird trotz der Losung ein wenig Umstände machen — ich werde dann wie zufällig dazu kommen und Alles wird zur vollsten Zufriedenheit der Frau Her-, will ich sagen, der Frau ausfallen, die her zog, um eingelassen zu werden.“

Hans Speck hatte die Ohren bei dieser Rede gespißt.

„Wie aber kommst Du in die Stadt?“ fragte gutmüthig der Kriegsmann.

„Ach mit mir hat's keine Noth — ich schlafe im Stadtgraben neben der Erdzeisel.“

„Nun wie Du willst — doch nun auf den Weg.“

„Gute Nacht, Herr!“

Und Hans Speck schwang sich über die Brüstung hinaus und trat seinen gefährlichen Weg in die Tiefe an. Oben auf der Mauer stand der Rottmeister und horchte, so lange er mit aufmerksamem Ohr das leise Klussetzen des sinken Fußes auf den zerbrockelnden Vorsprüngen des

Walles hören konnte; plötzlich vernahm er einen schweren Fall ins Wasser.

Fast hätte der Rottmeister aufgeschrien.

„Armer Teufel!“ murmelte er, „'s ist um ihn geschehen!“

Allein nach wenig Augenblicken schon hörte er unten ein leises Lachen und im nächsten Augenblicke tönte es von unten herauf: „Tiwitt! Tiwitt!“

„Tiwitt! Tiwitt!“ antwortete Veit Hase, und dann auf der Mauer weiter schreitend, während jenseits des Grabens der Wachtelschlag lustig erscholl, murmelte er für sich:

„Da sieht man's deutlich, was zum Hängen geboren ist, erfaßt nicht.“

Und gleichsam, als ob diese philosophische Betrachtung ihn sehr beruhigt hätte, setzte er mit froher Zuversicht seinen Weg fort, bis er mit seiner Mannschaft wieder zusammenstieß.

So verstrich die Stunde.

Die Wache am Wasserthor hatte sich's in der elenden Hütte, welche damals die Stelle eines Wachthauses vertrat, bequem gemacht. Es waren ehrsame Bürgersleute, die viel lieber daheim in ihren warmen Betten geschlafen hätten, als auf dem Stroh der verwitterten Baracke.

Einer von ihnen stand als Schildwache innerhalb des Ausfallsportleins, auf die Partisane gestützt, das Haupt mit der schweren Pickelhaube tief gesenkt.

Ob er wohl schlief!

Es ist dies sehr glaublich, wenigstens hatte man drei-, viermal bereits an die kleine Pforte geklopft, ohne daß er sich gerührt hätte.

(Fortsetzung folgt.)

den Schriftführer des Verbandes, Herrn Dr. Karl Wagner, Advocatur-Candidaten in Wien, III., Hauptstraße 21, wenden.

**Budweis, 4. April.** (Deutscher Böhmerwaldbund.) Neu entstanden ist die Gewerbebundesgruppe Budweis und die Bundesgruppe Seehaid (Bezirk Prachatz), so dass der Bund derzeit 297 Bundesgruppen zählt. Spenden kamen dem Bunde zu vom Rheinischen Provinzialverband des Allgemeinen Deutschen Schulvereines in Bonn und vom Deutschen Schulverein in der Schweiz (Zürich). Bücherpenden sandte Herr Dr. Schreiner und die Bundesgruppe Weinberge. Einzelnunterstützungen wurden bewilligt an Mitglieder in Budweis, Fürstenhut, Kaltenbach, Rimpfargut, Hundsnurck, Buchwald, Glöckelberg. Für das Realgymnasium in Prachatz und für die Webereischule in Neubitz wurden je 100 fl. zur Unterstützung bedürftiger Schüler bewilligt. Ebenso erhielt ein Schüler des Gymnasiums in Krummau und mehrere Mittelschüler in Budweis Unterstützungen. Die gewerbliche Fortbildungsschule in Winterberg erhielt einen Betrag zur Belohnung fleißiger Schüler, die Haushaltungsschule in Budweis 100 fl. Erhaltungsbeitrag. Neue Bäckereien erhielten Pflanzungen und Pernlesdorf. Die Vormerkungen auf landwirtschaftliche Geräthe sind sehr bedeutend. Wiesenmoosseggen erhielten Haid und Julienhain, Ziernetschlag eine Schrotmühle, Brenntenberg, Miesau und Christianberg gemeinsam eine Viehwage, Eisenstein eine Dreschmaschine. Beiträge zur Anschaffung eines Trieurs erhielten Lieberschlag und Zunderschlag, Glashütten für eine Dreschmaschine und Fürstenhut für eine Hackemaschine. — Obstbäume erhielten die Bundesgruppen Ulrichsberg, Spiels, Schattawa, Hüttenhof, Schönau, Kribaum, Heuraffl, Dgfolgerhaid, Buchers, Unterreichenstein, Glöckelberg, Oberjassau, Hüblern, Brenntenberg, Pernlesdorf, Hundsnurck, Brünml, Strobnitz, Oberschnedorf, Seewiesen, Pfefferschlag, Pflanzen, Wildlinge und Obstbäume wurden folgenden Schulen zugestellt: Honetschlag, Schattawa, Unterreichenstein, Brenntenberg, Stadn, Gr.-Gallein, Fürstenhut. Waldpflanzen bekamen die Bundesgruppen: Kribaum, Diebling, Pernlesdorf, Pflanzen, Nughbäume: Pflanzen, Buchers, Dgfolgerhaid, Glöckelberg, Hüblern und Brenntenberg, Waldsamen: Holschowitz und Ulrichsberg. Die Geldmittel der Bundesleitung sind, wie ersichtlich, in außerordentlicher Weise in Anspruch genommen. Erhöhte Einnahmen sind daher dringend nöthig. — In Budweis wurden im abgelauten Monate abermals deutsche Lehrlinge untergebracht, für Lehrlinge aus Kubohütten und Buchwald wurde ein Theil des Lehrgeldes entrichtet. 22 deutschen Telegraphenleitungsarbeitern wurde in Wiener-Neustadt, zahlreichen deutschen Bauhandwerkern aus dem Böhmerwalde in Budweis und Auffig lohnende und dauernde Beschäftigung verschafft. Die deutsche Stellenvermittlung nimmt überhaupt neuerzeit einen sehr erfreulichen Fortgang. Die in Prag erscheinende „Deutsche Rundschau“, die den deutschen Schutzbestrebungen dient und zu einem Centralblatte für die deutsche Stellen- und Arbeits-, sowie Kaufs- und Verkaufsvermittlung werden soll, empfiehlt die Bundesleitung auf das angelegentlichste. Die Thätigkeit der Bundesgruppen ist meistens eine sehr befriedigende. Hervorzuheben sind Weinberge, die akademische Bundesgruppe Prag, Friedland, Leitmeritz, Eisenstein und Strobnitz. Die Gewerbebundesgruppe in Budweis fördert die Bestrebungen des deutschen Gewerbes in Budweis und hat Schritte zur Gründung einer eigenen Krankencassa unternommen. In Hörtz finden in der Zeit von Mitte Juli bis Ende August als Fortsetzung des Passionspieles Osterpiele statt. Durch die auf Anregung des Deutschen Böhmerwaldbundes gegründete Böhmerwald-Omnibusfahrts-Gesellschaft werden dem Touristen die schönsten Theile des schönen Waldgebietes erschlossen. — Die diesjährige (12.) Hauptversammlung des Deutschen Böhmerwaldbundes findet am 6. September in Eisenstein statt.

## Ein Auszustand der reichshauptstädtischen Feuerwehrr.

Wien, 4. April. Die Meldung, dass ein großer Theil der ausständischen Feuerwehrrmänner gerne den Dienst wieder aufnehmen, fand heute durch das Erscheinen der Mehrheit der Streikenden im Hofe der Feuerwehrrfaserne und ihre Bitte um Wiederaufnahme ihre Bestätigung. Der Reichsrathsabgeordnete Steiner vermittelte zwischen dem Feuerwehrrcommandanten Müller und den Ausständischen, die sich im Hofe der Feuerwehrr-Centrale zugewandt und nach Filialen geordnet, aufstellten. Feuerwehrr-Commandant Müller hielt eine Anrede, in der es u. a. hieß: „Es ist mir genau bekannt, dass die weitaus größte Mehrzahl von Ihnen nicht aus eigenem Antriebe, sondern anderen Einflüssen folgend, sich zum Streik herbeigelassen hat. Ich bin überzeugt, dass ähnliche Vorkommnisse in Zukunft unmöglich sein werden. Wenn Sie nun die Absicht haben, und wenn Sie mir ausdrücklich die Versicherung geben, dass Sie von nun an die bestehenden Dienstvorschriften willig und widerspruchlos befolgen werden, so bin ich bereit, alle jene von Ihnen nach ihrem alten Range und ihrer Charge wieder aufzunehmen, welche mir nicht besonders als Wähler bekannt sind. Die Zahl der Letzteren ist zum Glück nur eine geringe, die entweder infolge begangener Pflichtverletzung oder geringer Vertrauenswürdigkeit nicht mehr aufgenommen werden kann. Ich verlange nun von Ihnen, dass jeder Einzelne von Ihnen mir ausdrücklich erklärt, das Unrechtmäßige seiner Handlungsweise einzusehen und, wenn er auf seine Wiederaufnahme in das städtische Löschcorp's reflectiert, mir mittelst Handschlages Gehorsam und treue Pflichterfüllung angelobt.“

Sodann erfolgte die Wiederaufnahme von etwa 170 Feuerwehrrmännern. Ungefähr 30 der Entlassenen wurden zurückgewiesen, 12 Feuerwehrrmänner weigerten sich unter Hinweis auf das Versprechen, wonach sich alle Ausständischen als solidarisches erklärten, den Handschlag zu leisten. Der Abgang ist jedoch durch die erfolgten Neuaufnahmen gedeckt. Die Mehrzahl der Magistratsdiener, die aus Hilfsweise der Feuerwehrr zur Dienstleistung zugetheilt waren, wurde heute von der alten Mannschafft abgelöst. Der Auszustand der reichshauptstädtischen Feuerwehrr ist somit beendet.

## Deutscher Schulverein.

In der Ausschuss-Sitzung am 31. März wurde den beiden Ortsgruppen Wien-Margarethen und der Frauenortsguppe Eger für Kränzchen-Verträge, beiden Ortsgruppen in Bodenbach für ein Costümkränzchen, der Ortsgruppe Obergörsental für einen Unterhaltungsabend, der Frauenortsguppe Plan und der Ortsgruppe Auffig für Concertveranstaltungen, der Ortsgruppe Koleschowitz für einen Damenabend, ferner den Sparcassen in Freistadt und Röh, sowie den Spar- und Vorschussvereinen in Tepl und Zninai für Spenden und dem Spar- und Vorschussvereine in Reichenau für einen Gründerbeitrag aus Anlass eines Rundschriftens an zahlreiche Spar- und Creditinstitute, weiters der Bezirksvertretung, der Stadtgemeinde und dem Gewerbevereine in Auffig für Beiträge, dem Verschönerungsvereine in Wilhelmsburg für eine Spende und endlich der Tischgesellschaft „Aroopag“ in Boitsberg für einen gründenden Beitrag der geziemende Dank ausgesprochen. Nach Berathung von Angelegenheiten des Kindergartens in Rann, Bewilligung einer Unterstützung der gewerblichen Fortbildungsschule in Wintersberg und von Büchern aus den Vereinsvorräthen für die Volksbücherei in Knappendorf gelangten Angelegenheiten der Vereinskassen in Holeschowitz, Lieben, Mähr-Budwitz, Pilsen, Puzlik, Schudorf und Werschowitz, sowie des Vereinskindergartens in Ung.-Gradisch zur Berathung und Erledigung.

## Marburger Nachrichten.

(Evangelischer Gottesdienst.) Sonntag, den 12. April wird hier in der evangelischen Kirche kein Gottesdienst stattfinden.

(Großer Concertabend.) Dieser Abend, der von der hiesigen Ortsgruppe des Vereines österr. Handelsangestellter Donnerstag, den 16. April veranstaltet wird und dessen Reinertrag dem hiesigen Knabenhorte zugedacht ist, wird sich eines sehr großen Besuches zu erfreuen haben, da die Nachfrage nach Sitzplätzen eine sehr große ist. Das berühmte Koschatquintett der Hofoper, das hier zum erstenmale zu hören sein wird, besteht aus den k. k. Hofopernsängerinnen Fräulein Wilma von Thann und Ottilie Masanek, den k. k. Hofopernsängern Herren Franz Bacal, Wilhelm Platt und Clemens Fochler und der berühmte Componist und Hofopernsänger Herr Thomas Koschat wird persönlich mitwirken. Weiters wirken noch die Herren Jg. Kraft und Hugo Hollik, Mitglieder des Hofoperorchesters in Wien mit. Das auserselene Programm enthält folgende Nummern: 1. Thalberg-Variation „Les Huguenots“, Grand Fantasia de Concert für Violine und Clavier. 2. a) 's Schnaberln von Koschat. b) Waldesweise von H. Wondra. (Koschat-Quintett.) 3. Moszkowsky: Concert-Walzer, E-dur, für Clavier. (Herr Hugo Hollik.) 4. Lieder für Sopran, Fräulein Wilma v. Thann. 5. a) In der Fremde, b) Hochalma-Diandlan von Koschat. (Koschat-Quintett.) 6. a) Svendsen: Romanze. b) Brahms' Joachim: Ungarischer Tanz, für Violine. (Herr Jg. Kraft.) 7. Lieder für Tenor (Herr Franz Bacal.) 8. a) Büaberl, mirk dir's fein, b) Glückliche Leut' von Th. Koschat. (Koschat-Quintett.) Den Kartenvorverkauf übernahm Herr Buchhändler Kaltenbrunner.

(Steirischer Radfahrer-Gauverband.) Am Osterfesttage unternahmen Mitglieder des steirischen Radfahrer-Gauverbandes eine Gaufahrt nach Marburg. Die Abfahrt von Graz erfolgte um halb 7 Uhr früh, die Ankunft in Marburg um halb 12 Uhr. Des ungünstigen Wetters wegen betheiligten sich leider nur 60 Fahrer an dem Auszuge. Es waren folgende Vereine vertreten: Der Grazer Bicycle-Club 94, Gau 36, Radfahrer Graz, Lourensrufer, Wanderlust, Stahlrad-Club, Stahlrad, Lagensfurt, Hausmannstatter Zweirad-Club, 4. Bezirk der Grazer Radfahrer-Vereine, Trifailter Zweirad-Club, Deutsch-Feistrieger-Radfahrer-Club, Germania, Radfahrer-Riege des allgemeinen deutschen Turnvereines, Gracium, Agramer Radfahrer-Club, Windischgrazer Radfahrer-Club, Radfahrerbücher, Straßer, Austria Radfahrer-Verein, Radfahrerbücher Marburg, Wanderlust, Bicycle-Club. An der Einfahrt betheiligten sich ungefähr 100 Radfahrer. Das Mittagmahl fand im Casino statt, am Nachmittage wurde ein Radbummel nach Tresternitz veranstaltet. Abends wohnten die Radfahrer einem Concert im Casino bei, bei welcher Gelegenheit die Kapelle des Marburger Radfahrerbücher „Wanderlust“ sich auszeichnete und unter vorzüglicher Leitung mehrere Musikstücke zum Vortrage brachte. Der Obmann des Bicycle-Clubs, Herr Gustav Scherbaum, begrüßte die Radfahrer. Herr Professor Dr. Heider, Obmann des Grazer Bicycle-Clubs, dankte für die freundliche Aufnahme. Gegen 1 Uhr Witternacht war das schöne Fest zu Ende. Am Ostermontage fand ein Frühstücken im Heim des Bicycle-Clubs statt.

(Krankencassa.) Am 29. März fand die Mitglieder-Versammlung der allg. steierm. Arbeiter-Kranken- und Unterstützungscassa, Filiale Marburg, statt, welche gut besucht war. Dem Jahresberichte entnehmen wir, dass die Einnahmen vom 1. Jänner bis 31. December 1895 14.878 fl. 56 kr. und die Ausgaben 14.807 fl. 88 kr. betragen, so dass ein Gebarungüberschuss von 70 fl. 68 kr. erzielt wurde. Der Krankenstand war auch in diesem Vereinsjahre sehr groß, weshalb die Cassa stark in Anspruch

## Lehrfrüchte eines Volksfreundes.

Das bloße Leben ohne ernstlichen Willen, Belehrung oder Besserung zu gewinnen, ist widerlicher Müßiggang des Geistes. Drum waren unsere Alten kräftiger, sie lachten weniger, handelten mehr. Heinrich Schöffe.

Jedes Gefühl eines Bedürfnisses ist in meinen Augen ein Reiz zu einer Anstrengung. Die Natur gibt uns Bedürfnisse, damit wir zu ihrer Befriedigung erweckt werden und dass wir hierbei Wachstum und Entwicklung erlangen. Es ist gut, dass wir Bedürfnisse fühlen, sonst würden wir nicht an Kräften zunehmen. Kullt ihr auf künstliche Weise das Bedürfnis ein, sobald es sich regt, so nehmt ihr die Gelegenheit zur Entwicklung neuer Kraft, ihr unterdrückt die Natur. Auberon Herbert.

Eine tüchtige Erziehung des Volkes zur aufrichtigen Gottesfurcht, zur fröhlichen Vaterlandsliebe, Selbsthilfe und Beherrschung, ist das Radicalmittel gegen Pauperismus. Eine besonnene Erziehung zu Ordnung, Fleiß, Sparsamkeit, zu täglicher Reinigung von Leib und Seele, zur Uebung aller Körperkräfte und zur sittlichen Energie ist die beste Unfallversicherung und Altersunterstützung. Eine energische Erziehung zur Hochachtung der göttlichen Würde in jedem Menschen, zum Wettstreit im Geschick, Geistesgegenwart und allen nützlichen Fertigkeiten, zum Heimschweren in der Tugend, zur edelsinnigen Aufopferung für das Ganze, ist das sicherste Mittel zur Ertödtung von Classenhass, die beste Gewähr für den Frieden, Zufriedenheit und ungekünsteltes Volksgedeihen. Dr. Tollin.

Nur der ist unglücklich, der sich unter den Streichen der Zufälle beugt und nicht tapfer genug ist, widerigen Schicksalen ein mit Geduld gerüstetes Herz entgegen zu stellen. Kaulisch.

Zu den wegen ihrer unmittelbaren Nähe vernachlässigten Aufgaben gehört vor allem die Volksgesundheitspflege; sie will das Werkzeug aller Werkzeuge, den Menschenleib, das Capital aller Capitale, die Arbeitsfähigkeit, die Vorbildung aller bürgerlichen Wohlfahrt, Gesundheit und Leben, überwachen und fördern. Die Volksgesundheitspflege ist deshalb eine politische Frage im höchsten Sinne des Wortes. Dr. Sonderegger.

Kenntnisse sind die einzige Macht, die man sich verschaffen kann, wenn man sie nicht hat. Macht aber ist Kraft, und Kraft ist alles. Habel von Barnhagen.

Die höchste Aufgabe der Bildung ist die Erziehung zur Pflicht. Berthold Auerbach.

Das erreichte Ziel bringt uns selten Befriedigung, unser bester Lohn liegt im Streben. Friedrich von Bodenstedt.

Keine Classe der Gesellschaft hat das Recht, von einer anderen Classe Befriedigung ihrer Bedürfnisse zu verlangen. Die Leute neigen dazu, ihre eigenen Sachen zu vernachlässigen und sich in die Angelegenheiten der Nachbarn zu mischen. Ich sage nicht, dass jedermann alles für sich allein thun soll. Wir sind gestellte Wesen. Wir müssen die Kunst der freiwilligen Vereinigung lernen, miteinander zu arbeiten, unsere Bedürfnisse zu befriedigen, wenn sie sich einstellen. Das ist meine Idee des Fortschrittes, dass wir selbstlos und klug gemeinsamen Zielen zustreben sollen. Auberon Herbert.

Stunden der Noth vergiß; doch was sie dich lehrten, vergiß nie! Gensner.

Zu den Lüften zieht der Adler allein seine Kreise. Die Raben lieben Gesellschaft, selten sind sie allein. Gesellschaft aber braucht auch der Thor, Einsamkeit liebt nur der Weise. Kaulisch.

Gegen der Erde Leid gibt es keinen andern Trost als den blauen Himmel. Jean Paul.

Der reinste Schatz in diesem ird'schen Lauf, was anders ist's als unbefleckte Ehre? Shakespeare.

Ihr glaubt, ihr steigt, wenn ihr aus guten Arbeitern schlechte Arbeitgeber werdet. In meinen Augen sinkt ihr. Ein guter Arbeiter und ein guter Arbeitgeber stehen auf einer Stufe. Vergleicht ihr einen Arbeiter und einen Arbeitgeber, so ist derjenige der höhere, der die ihm zugetheilte Rolle am besten spielt. Jules Simon.

Wir sind in der Welt wie Schauspieler auf der Bühne. Der erste Schauspieler ist nicht derjenige, der den König spielt, sondern derjenige, der seine Rolle am besten spielt. Jules Simon.

— Wo viel Freiheit, ist viel Irthum. Doch sicher ist der schmale Weg der Pflicht. Schiller.

Ist Volkserziehung eine höhere Aufgabe als bloße Volksernährung und Volkserhaltung, und ist Wohlthätigkeit zu erziehlischen Zwecken und nach erziehlischen Grundfözen stets doppelte Wohlthat, weil zugleich Seelendienst und Seelsorge, so kann es uns nicht Wunder nehmen, dass bei den mechanischen Menschen für Volkserziehung wenig Verständnis, wenig praktische Gegenliebe vorhanden ist und noch weniger Treue und opferfrohe Geduld. Unter „Kinder erziehen“ versteht die Masse nur „Kinder aufziehen.“ Dr. Tollin.

Das wahre Glück ist die Genügsamkeit, und die Genügsamkeit hat überall genug. Goethe.

Schnusucht nach dem Besten veredelt die Seele unaufrichtig. Kaspar Lavater.



**Freiwillige Feuerwehr Marburg.**

Zum Antritte der Bereitschaft für Sonntag, den 12. April nachmittags halb 2 Uhr ist die 2. Steiger- und 2. Spritzenrotte commandiert. Zugführer Hobacher.

**Foulard-Selde 60 kr.**

bis fl. 3.35 per Meter, japanische, chinesische etc. in den neuesten Dessins und Farben, sowie schwarze, weiße u. farbige **Henneberg-Seide** von 35 kr. bis fl. 14.65 per Meter — glatt, gestreift, carriert, gemustert, Damaste etc. (ca 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.) **Porto- und steuerfrei ins Haus.** Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

**Seidenfabriken G. Henneberg (f. u. f. Hofl.), Zürich.**

**Lotto-Ziehungen am 4. April 1896.**

Graz: 5, 2, 63, 77, 37  
Linz: 78, 90, 30, 49, 67.

Ursprungsort: Giesshühl Sauerbrunn, Eisenabfaltung, Cur- und Wasserheilhaft bei Karlsbad. Prospekte gratis u. franco

**Das beste Trinkwasser**  
bei Epidemie-Gefahr ist der in solchen Fällen oft bewährte, von medicinischen Autoritäten stets empfohlene

**MATTONI'S  
GIESSHÜBLER  
SAUERBRUNN**

derselbe ist vollständig frei von organischen Substanzen und bietet besonders an Orten mit zweifelhaftem Brunnen- oder Leitungswasser das zuträglichste Getränk.

**CACAO-VERO**  
entölt, leicht löslicher  
Cacao, feinste Marke.  
**Chocoladen**  
Anerkannt vorzügliche Qualitäten.  
**HARTWIG & VOGEL**  
Bodenbach

**Su haben in den  
meisten Conditoreien,  
Spezerei-, Delicateh- u.  
Droguengeschäften.**

**Apfelbäume**

mehrere tausend, beste Sorten, wie auch **Wildlinge** sind im **Leopold Schnurer'schen** Garten preiswürdig zu verkaufen. Anfrage Domplatz 2.

**Offertiere**

**Riesen-Spargel-**  
Pflanzen, erprobt beste, reinweiße Qualität 530

**A. Kleinschuster,  
Marburg.**

**Hoher Verdienst**

für solide Herren. Offerten sub: „**Verdienst**“ an die Annoncen-Expedition Schalel, Wien. 578

**WOHNUNG**

mit 5 Zimmern und Zugehör ist vom 1. August an Herrngasse 2, im 2. Stock zu vermieten. Anzufragen daselbst im 1. Stock. 571

**Hotel Alwies**

Ausgezeichnete steirische und dalmatinische **Naturweine**  
Vorzügliches **Götzer Märzenbier.**  
Feine Küche.

**Diamant**

schwarze Damenstrümpfe  
Kinderstrümpfe  
Potent-Längen  
Radfahrerstrümpfe  
Herren- u. Knaben-  
soden

empfehlen in bekannt bester Qualität und billigst

**Alois Heu jun.**

größte und besteingerichtete mechanische Strickerei, Marburg, Herrngasse 24 vis-à-vis Café Central. 612

**Kundmachung.**

Zum Sinne des § 59 des Landesgesetzes vom 14. Juni 1866, Nr. 19 wird hiemit allgemein verlautbart, dass die Bezirks-Rechnung für das Jahr 1895 zur Einsicht der Bezirksangehörigen hieramts vom 2. bis einschließlich 15. April l. J. auflegt.

Bezirks-Ausschuss Marburg, am 29. März 1896.

605

Der Obmann: **Dr. Schmiderer.**

Die **Schafwollwarenfabrik**

von **Julius Wiesner & Co.**

in **BRÜNN**

ist **die Erste der Welt,**

welche Muster ihrer Erzeugnisse in Damenleiderstoffen auf Verlangen gratis und franco versandt und die Waren **meterweise** verkauft. Wir umgehen den die Stoffe so schrecklich vertheuernden Zwischenhandel und kaufen daher unsere Kunden um wenigstens 35%, billiger, weil direct von der Fabrik. Wir bitten, sich Muster kommen zu lassen, um sich zu überzeugen.

Schafwollwarenfabrik von **Julius Wiesner & Co.**

Brünn, Jollhausgasse 7.

Frühjahrs-Lodenstoffe in allen Farben von 20 kr. per Meter aufwärts.

**Doering's Seife mit der Eule**

verehrtes Fräulein! Der Parfüm dieser Seife ist fein, ihre Qualität vortrefflich, ihre Wirkung auf die Schönheit und Zartheit der Haut allbekannt. Diese vorzügliche Damen-Toiletteseife können Sie überall für 30 kr. das Stück erhalten.

General-Vertr. A. Mosch & Co., Wien I., Lugek 3. Engros-Verkauf bei J. Martini.



Loden-Anzüge in allen Farben fl. 16, Kameelhaar-Havelock fl. 9, mit ganzem Kragen fl. 13, Ueberzieher fl. 9 stets vorrätig bei **Jakob Rothberger, f. u. f. Hof-Lieferant, Wien, I., Stefansplatz 9.**

Provinz-Aufträge gegen Nachnahme. — Nichtconvenirendes wird retournommen.

**Villa zu verkaufen**

oder ab 1. Mai d. J. zu vermieten. Dieselbe wurde vor 2 Jahren neu erbaut, ist unmittelbar am Marburger Stadtpark gelegen und besteht aus: 9 geräumigen Wohnzimmern mit Parquetboden und Küche im Hochparterre und 1. Stock, mit Balkon und Veranda; ferner Waschküche, Badezimmer, großen Keller- und Bodenräumen, nebst Bier- und Gemüsegarten. Anfrage bei **Anton Badt** in Marburg.

Das

**Steinmetz-Geschäft H. Murnig**

**Marburg, Kaiserstrasse, Theatergasse 18**

empfiehlt sein reichhaltiges Lager schöner, fertiger Grabsteine in Marmor, Syenit und Granit, übernimmt alle Steinmetz-Arbeiten, wie Altäre, Säulen, Stufen, Sockeln etc. zu den billigsten Preisen. Zeichnungen und Ueberschläge stehen kostenfrei zur Verfügung.

Dasselbst ist auch Mauer- und Gartenschotter und Erde in jedem Quantum zu haben.

**Wichtig für alle Fuhrwerksbesitzer!**

I. Wr.-Neustädter Harz- u. Terpentinöl-Raffinerie, Theerprodukten- und Fettwaren-Fabrik **Franz v. Furtenbach** in Wiener-Neustadt.



**Neues Spezial-Achsenfett**  
für Oel- und Halböl-Achsen.  
Kein Gefrieren, kein Heisslaufen, kein Abreiben. — Unentbehrlich für ausgefahrene Achsen. — Vorthellhaft auch für offene Frachtaachsen. — Verwendbar bei Schmier- vorrichtungen jeder Art.  
**Chemisch untersucht! Praktisch erprobt!**  
Säurefrei. Wasserfrei. Harzfrei.

Versandt nur in Original-Blechk Dosen à 5 Kilogramm.  
Preise per Dose:  
Oesterreich-Ungarn franko jeder Poststation fl. 2.50  
Bosnien u. Herzegovina franko jed. Poststation fl. 2.75  
Ausland ab Versandstation Wr.-Neustadt . fl. 2.25

**!Gummibänder!**

**zur Grünveredlung**

liefert heuer wieder in anerkannt vorzüglicher Güte zu Fabrikspreisen

die **Droguerie des M. Wolfram**

Marburg, Herrngasse 33.

Erste k. k. österr.-ungar. ausschl. priv.

**Facade-Farben-Fabrik**

des **Karl Kronsteiner, Wien III., Hauptstr. 120, im eig. Hause.**

Ausgezeichnet mit goldenen Medaillen.

625

Lieferant der erzhöfz. und fürstl. Gutsverwaltungen, f. f. Militärverwaltungen, Eisenbahnen, Industrie-, Berg- u. Hütten-Gesellschaften, Baugesellschaften, Bauunternehmer u. Baumeister, sowie Fabriks- und Realitätenbesitzer. Diese Facade-Farben, welche in Kalt löslich sind, werden in trockenem Zustand in Pulverform und in 40 verschiedenen Mustern von 16 kr. per Kilo aufwärts geliefert und sind, anbelangend die Reinheit des Farbentones, dem **Delaustrich** vollkommen gleich.

Musterkarte, sowie Gebrauchsanweisung auf Wunsch gratis und franco.

# Zur Saison 1896!

Empfehle mein reich sortirtes Lager der elegantesten  
**Herren- u. Knabenkleider**  
 eigener Erzeugung.  
 Bei Maßbestellungen wird für gebiegene Arbeit und geschmackvollen Schnitt garantiert. Provinz-Aufträge werden prompt effectuirt. Preise billigst und festgesetzt.

3 Burggasse 3

Erlaube mir dem hochgeehrten Publicum mitzutheilen, daß ich auch den Verkauf von **Tuch- u. Schafwollwaren** eingeführt habe. Da ich nur Prima-Fabricate führe, ist bei mir die verlässlichste Bezugsquelle aller Gattungen **Modestoffe** und **Sammgarne, Herren- und Damen-Joden** u. Preise billigst festgesetzt. Fachcollegen entsprechenden Rabatt.

**Wiener Herrenkleider- u. Tuchwaren-Niederlage**  
 Leopold Klein, Schneidermeister.

## Bock-Bier

im Ausschank so lange der Vorrath reicht in  
**Spatzek's Gasthof zum Kreuzberger**

## Louis Kuhne

Internationale Lehr- und Verlags-Anstalt für arzneilose und operationslose Heilkunst, Leipzig. Begründet am 10. October 1883, erweitert 1892.

Rath und Auskunft in allen Krankheitsfällen, auch brieflich, soweit es möglich ist.

Im Verlage von Louis Kuhne, Leipzig, Floßplatz 24 sind erschienen und direct vom Verfasser gegen Beträgs-Einsendung oder Nachnahme sowie durch jede Buchhandlung zu beziehen:

- Louis Kuhne, **Die neue Hellwissenschaft.** Ein Lehrbuch und Rathgeber für Gesunde und Kranke. 14te deutsche Auflg. (40 Tausend). 486 Seiten 8° 1896. Preis M 4.—, geb. M 5.—. Erschienen in 14 Sprachen.
- Louis Kuhne, **Bin ich gesund oder krank?** Ein Prüfstein und Rathgeber für jedermann. 6. stark vermehrte Auflage 1896. Preis M —.50.
- Louis Kuhne **Kindererziehung.** Ein Mahnruf an alle Eltern, Lehrer und Erzieher. Preis M —.50.
- Louis Kuhne, **Cholera, Brechdurchfall** und ähnliche Krankheiten, deren Entstehung, arzneilose Behandlung und Heilung. Preis M —.50.
- Louis Kuhne, **Gesichtsdruckskunde.** Lehrbuch einer neuen Untersuchungsart eigener Entdeckung. Mit vielen Abbildungen. Preis M 6.—, eleg. geb. M 7.—
- Louis Kuhne, **Kurberichte aus der Praxis** über die neue arzneilose und operationslose Heilkunst nebst Prospect. 25te Auflage. Unentgeltlich.

## Meine Herren!

Die beste und mildeste Toilette-Seife ist **Bergmann's Carbol-Theerschwefel-Seife** von Bergmann & Comp. in Presden-Tetschen a/C. (Schutzmarke: Zwei Bergmänner) anerkannt vorzüglich gegen alle Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Flechten, Miliefflecken, Blüthen, Röhre des Gesichts u. à Stück 40 Kr. bei A. Wolfram, Marburg. 458

**Emerich Lubitz, Schilder-, Schriften- u. Wappemaler** Graz, Klosterwiesgasse 4  
 nächst dem alten Postgebäude empfiehlt sich zur effectvollen und billigen Ausführung aller Arten **Glas-, Blech- u. Holzschilder**, plast. Buchstaben, Adler, Medaillen u. Zeichnungen und Preise werden bereitwilligst eingesandt. 556

## Dachziegel

prima Qualität sind prompt abzugeben bei **Andreas Tschernitzscher's Erben**, Ringofenbesitzer Marburg, Theatergasse 11.

## Sicheren Erfolg

bringen die bewährten u. hochgeschätzten **Kaiser's Pfeffermünz-Caramellen** sicherstes gegen **Appetitlosigkeit, Magenweh und schlechten verdorbenen Magen**, echt in Pak. à 20 Kr. erhältlich bei **Roman Pachner** in Marburg.

**Anker Liniment Capsici comp.**  
 aus Richters Apotheke in Prag, anerkannt vorzügliche schmerzstillende Einreibung; zum Preise von 40 Kr., 70 Kr. und 1 fl. vorrätig in allen Apotheken. Man verlange dieses allgemein beliebte Hausmittel gefl. stets kurzweg als **Richters Liniment mit „Anker“** und nehme vorsichtiger Weise nur Flaschen mit der bekannten Schutzmarke „Anker“ als echt an. Richters Apotheke & Goldenen Löwen in Prag.

## Inserate

in Wiener u. auswärtigen Blättern haben immer Erfolg und werden prompt besorgt durch die **Annoncen-Expedition L. v. Schönhofer** Graz, Sporgasse 7, 1. Stock.

**JOSEF KOLARITSCH, Tischlermeister**  
 Marburg, Allerheiligengasse 14  
 empfiehlt sich einem P. T. Publicum zur Anfertigung sämtlicher einschlägigen Artikel in **Bauarbeiten** sowie **altdeutscher Möbel**, matt und polirt, von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung. — Werde stets bestrebt sein, meine Kunden durch solide Arbeit und möglichst billige Preise zufriedenzustellen. Zeichnungen und Voranschläge stehen einem P. T. Publicum behufs Ansicht zur Verfügung. 643

**Niederlage** von den weltbekanntesten **Styria-Rädern** der Firma **Joh. Puch & Co., Graz** bei **Alois Heu jun., Marburg, Herrengasse 24.**  
 Neues Spezialrad mit 2jähr. Garantie fl. 160  
 Gut erhaltene Pneumatik-Räder von fl. 60 aufw.  
 Reparaturen an Rädern werden prompt und billigst besorgt.

**Geschäfts-Auflösung.**  
 Wegen gänzlicher Auflösung meines in Marburg befindlichen Eisenwaren-Geschäftes wird am Montag, den 6. April mit dem Ausverkauf des Warenlagers begonnen werden. 654  
 Marburg, am 5. April 1896.  
**Eduard Hermann.**

Fahrkarten und Frachtscheine  
  
 nach **AMERIKA**  
 Königl. Belgische Postdampfer der **„Red Star Linie“**  
 von Antwerpen direct nach Newyork und Philadelphia  
 Conc. von der hohen k. k. Oesterr. Regierung  
 Auskunft ertheilt bereitwilligst die **„Red Star Linie“** in WIEN, IV., Wiedner Gürtel 20.

## Schulhausbau.

Der Ortschulrath St. Lorenzen ob Marburg vergibt gelegentlich des neuen Schulhausbaues nachstehende Materiallieferungen und Arbeiten im Offertwege, als:

1. Maurer-Materialien-Voranschlag	10425.80 fl.
2. Zimmermanns-Materialien-Voranschlag	1149.60 fl.
3. Maurer- und Handlangerarbeiten	6143.08 fl.
4. Steinmearbeiten	1274.95 fl.
5. Zimmermannsarbeiten	1009.24 fl.
6. Tischlerarbeiten	2012.02 fl.
7. Schlofferarbeiten	1660.50 fl.
8. Anstreicherarbeiten	437.74 fl.
9. Glaserarbeiten	311.92 fl.
10. Spenglerarbeiten	640.12 fl.
11. Hafnerarbeiten	288.00 fl.
12. Malerarbeiten	259.22 fl.
13. Diverse Lieferungen	3096.27 fl.

Reflectanten wollen ihre diesbezüglichen Offerte bis 1. Mai 1896 versiegelt und francirt an den gefertigten Ortschulrath einsenden.

Der Kostenüberschlag, die Baupläne und Baubedingnisse liegen beim Ortschulrath in St. Lorenzen ob Marburg täglich zur Einsicht auf.

Ortschulrath St. Lorenzen ob Marburg, am 28. März 1896.  
 599 Der Obmann: **Carl Baumgartner.**

**Serbabny's aromatische 2157**  
**Gicht-Essenz**  
 Seit Jahren bewährte, schmerzstillende Einreibung bei allen schmerzhaften (nicht entzündlichen) Zuständen, wie sie infolge von Zugluft od. Erkältung in den Knochen, Gelenken und Muskeln frisch auftreten oder bei Witterungswechsel und feuchtem Wetter periodisch wiederkehren. Wirkt auch belebend und stärkend auf die Muskulatur.  
 Preis: 1 Flacon 1 fl.; per Post für 1—3 Flacons 20 Kr. mehr für Emballage.  
 Nur echt mit nebenstehender Schutzmarke!  
 Central-Versendungs-Depot:  
**WIEN, Apotheke „zur Barmherzigkeit“ VII/1, Kaiserstraße Nr. 73 und 75.**  
 Depots in Marburg in den Apotheken Bancalari, J. M. Richter, W. König, Eill: J. Kupferschmied, Baumbachs Erben, Apoth. Deutsch-Landsberg: S. Müller, Felzbach: J. König, Fürstfeld: A. Schrödenfur, Graz: Ant. Redwed, Gonobitz: J. Pospisil, Leibnitz: O. Rukheim, Liezen: Gustav Gröbhwang, Ap. Wured: C. Reicha, Pettau: E. Wehrball, B. Molitor, Rabfersburg: Franz Pzolt, Wind-Feistritz: M. Weyrer, Windisch-Graz: G. Uza, Wolfsberg: A. Guth.

**Philipp Neustein's verzuckerte abführende Pillen**  
 welche seit 20 Jahren bewährt und von hervorragenden Aerzten als leicht abführendes, lösendes Mittel empfohlen werden, führen nicht die Verdauung, sind vollkommen unschädlich. Der verzuckerten Form wegen werden diese Pillen selbst von Kindern gern genommen.  
 Eine Schachtel 15 Pillen enthaltend kostet 15 Kr., eine Rolle, die 8 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 1 fl. 5. B.  
 Man verlange „Neustein's abführende Pillen.“ Nur echt, wenn jede Schachtel auf der Rückseite mit unserer gesetzlich protokollierten Schutzmarke „Heil. Leopold“ in roth-schwarzem Druck versehen ist. Unsere registrierten Schachteln, Anweisungen und Emballagen müssen die Unterschrift „Philipp Neustein, Apotheker“ enthalten.  
**Philipp Neustein's**  
 Apotheke zum „Heil. Leopold“, Wien, I. Plantengasse 6.  
 In Marburg zu haben bei den Herren Apothekern J. Bancalari und W. König. 2140

# Das feinste und solideste Rad

der heurigen Saison ist entschieden das

# „METEOR“-RAD

in Graz **einzig** Verkaufsstelle: **Schönaugasse Nr. 48 H.**

Fahrschule: Mandellstrasse Nr. 35.

Telephon 426

## Deutscher Schulverein.

Die hiesige Frauen- und Mädchen-Ortsgruppe sowie die Herren-Ortsgruppe veranstalten **Samstag den 11. April 1896** um 8 Uhr abends im Casino-Speisesaale gemeinschaftlich ihre

**diesjährige Vollversammlung** mit folgender

**Tagesordnung:**

1. Erstattung der Jahres- und Cassa-Berichte.
2. Wahl der Rechnungsprüfer.
3. Neuwahl des Ausschusses.
4. Wahl der Vertreter für die Hauptversammlung.
5. Beschlussfassung über Satzungsänderungen.
6. Freie Anträge.

Mitglieder und Freunde des Schulvereines werden hiermit freundlichst eingeladen, zu dieser Vollversammlung zu erscheinen.

Marburg, 26. März 1896.

**Ida Reiser** m. p.  
Vorsteherin der Frauen- u. Mädchen-Ortsgruppe.

**Dr. Franz F. Krenn** m. p.  
Obmann der Männer-Ortsgruppe.

## Möbliertes Zimmer

mit separatem Eingang sofort zu vermieten. Apothekergasse 4, 1. Stock.

Suche ein

## Gasthaus.

Wegen Uebernahme einer Wirtschaft bei Marburg, suche ich mit meiner Frau ohne Kinder ein existenzfähiges Gasthaus in Marburg oder dessen Umgebung auf Rechnung oder in Pacht zu nehmen. Ich bin schon 18 Jahre selbständiger Wirt, daher in diesem Fache gut bewandert. Zuschriften ersuche an **Joh. Relsp**, Gastwirt in Sachsenfeld bei Eibl. 662

Zwei schöne, fast neue

## Ditmar-

**Blitz-Lampen**, 30er Lichtstärke, gleich 75 Kerzen, werden wegen Gas-Einleitung sammt Flaschenzug und Schirm per Stück um 8 fl. verkauft bei **Josef Vidouz**, Delicateffehandlung, Marburg. 660

## Sommer-Wohnungen

mit je 3 Zimmern, in der nächsten Nähe der Stadt Näheres bei Frau Schauerer, Mellingergasse 31. 644

## Villa Mellinghof

in Marburg, Kriehubergasse 21, in gesundester, südlicher Lage, mit der herrlichsten Fernsicht, vorzüglichem Trinkt Wasser ist zu vermieten. Sie besteht aus 4 Zimmern mit einer gedeckten Veranda, 3 Dachzimmern mit 2 Balconen, Küche, Speise, schönem Keller, mit großem Bier- und Gemüsegarten. Alles mit Eisengitter eingefriedet. Ansuchen beim Besitzer Carl Hauser in Marburg, Mellinghof. 597

## Ein Glasergehilfe

mit guten Zeugnissen, solidem, anständigen Benehmen, tüchtiger Arbeiter wird aufgenommen bei **Jos. Kollenz** in Pettau. 639

## Wohnung

bestehend aus Zimmer und Küche, ist an eine solide, kinderlose Partei sogleich oder mit 15. April zu vermieten. Bittninghofgasse 21. 621

Kleine

## Spezereiwaren-Handlung

in Graz, verbunden mit Flaschenbier-, Wein- und Schnaps-Vertrieb, ist wegen Geschäftsveränderung billig abzulösen. Nähere Auskunft ertheilt das Vertriebs-Bureau des **J. Kadlik** in Marburg.

Tüchtigen

## Pferdeknecht

sucht **Wolf**, Tegetthofstraße 18.

## Ein Local,

als Werkstätte oder Magazin verwendbar, ist vom 1. Mai 1896 zu vermieten. Anzusprechen **Schmittschek's Erben**, Theatergasse 11. 657

## Victualienhandel

auf gutem Posten ist wegen Abreise des Besitzers sofort zu verkaufen. Wo, sagt die Berv. d. Bl. 658

Die Ortsgruppe Marburg des Vereines österr. Handelsangestellter

veranstaltet **Donnerstag den 16. April 1896**

## grossen Casinosaale

  

## Grossen Concert-Abend

  

## des Koschat-Quintettes

bestehend aus den Damen: L. u. L. Hofopernfängerinnen **Fräul. Wilma von Thann** und **Otilie Masanek** und den L. u. L. Hofopernfängern Herren: **Franz Bacal**, **Wilhelm S. Blatt** u. **Clemens Fochler**. Persönlicher Leiter: Herr **Thomas Koschat**, L. u. L. Hofopern- und Hofkapellensänger etc., unter freundlicher Mitwirkung der Herren **Ignaz Kraft** und **Hugo Holik**, Mitglieder des L. u. L. Hofopern-Orchesters in Wien.

**Vortragordnung:**

1. Thalberg-Variation: „Des Hugenots“, von Th. Koschat.
2. a) „s Schnaberln“, von Th. Koschat.  
b) Walderweise, von Hubert Wondra.
3. Moszkowsky: Concert-Walzer, E-dur, für Clavier. Herr Hugo Holik.
4. Lieder für Sopran, gesungen v. Fräul. Wilma v. Thann.
5. a) In der Fremde von Th. Koschat.  
b) Hochalma-Dianblan von Th. Koschat-Quintett.
6. a) Evenden: Romanze, für Violine. Herr Ignaz Kraft.  
b) Lieder für Tenor, gesungen v. Herrn Franz Bacal.
7. Lieder für Sopran, gesungen v. Fräul. Wilma v. Thann.
8. a) „Büaberl mirk dir's sein“, von Th. Koschat.  
b) „Glückliche Leute“ von Th. Koschat-Quintett.

**Preise der Plätze:** Sperrsitze 1.—3. Reihe à fl. 1.50, 3.—7. Reihe à fl. 1.20, die übrigen Reihen 1 fl. Orchesterplätze auf der Gallerie à 80 kr. Parterre-Eintritt 60 kr. Gallerie-Eintritt 30 kr. Studententarten 20 kr. — Der Kartenvorverkauf befindet sich in Th. Kalltenbrunners Buchhandlung, Herrngasse.

**Cassa-Gröffnung 7 Uhr.** Beginn pünktlich 8 Uhr abends. Der entfallende Reinertrag wird dem hiesigen Knabenhorte zugewendet.

## Die vereinigten Parqueten-Tischler

empfehlen ihr großes Lager von **Eichen- und Buchenbrett** aus bestem Material, wie auch alle Arten **Parquetten** unter schneller Auslieferung zu den billigsten Preisen. 451

Lager in **GRAZ**, Brückenkopfgasse 5.

Nur dann echt, wenn die dreieckige Flasche mit nachstehendem Streifen (rother und schwarzer Druck auf gelbem Papiere) verschlossen ist.

**Bis jetzt unübertroffen!!**

**W. MAAGER'S**  
echter gereinigter



## Leberthran

(in gefischlich geschägter Adjustierung)  
von **Wilhelm Maager**  
in Wien.

Von den ersten medicinischen Autoritäten geprüft und seiner leichten **Verdaulichkeit** wegen auch für Kinder besonders empfohlen und verordnet in allen jenen Fällen, in welchen der Arzt eine **Kräftigung** des ganzen Organismus, insbesondere der Brust und Lunge, Zunahme des Körpergewichtes, Verbesserung der Säfte, sowie Reinigung des Blutes überhaupt herbeiführen will. Die Flasche zu 1 fl. ist zu bekommen in der Fabriks-Niederlage: **Wien, III. 3. Heumarkt 3**, sowie in den meisten Apotheken der österr.-ungar. Monarchie.

In Marburg bei den Herren **Josef D. Bancalari**, **W. A. König**, **Al. Horinek**, Apotheker.

General-Depot und Haupt-Versand für die österr.-ungar. Monarchie bei: **2101**

**W. Maager, Wien**  
III./3, Heumarkt 3.

**Mathias Prosch**  
Marburg a. D.  
**Etablissement**  
für  
**Elektrotechnik.**

**Nebenverdienst**  
150-200 fl. monatlich für Personen aller Berufsstände, die sich mit dem Verkauf von gefischlich geschägten Losen befassen wollen. Offerte an die **Hauptstädtische Wechselbank-Gesellschaft Adler & Co., Budapest**. Begündet 1874.

## Echtes Saxelehner's Bitterwasser

Altbewährt. Verlässlich. Nach ärztlichen Gutachten unerreicht in seiner sicheren, milden, gleichmäßigen Wirkung. Man verlange in den Depots ausdrücklich „Saxelehner's Bitterwasser.“

## Hunyadi János Quelle

Nach ärztlichen Gutachten unerreicht in seiner sicheren, milden, gleichmäßigen Wirkung. Man verlange in den Depots ausdrücklich „Saxelehner's Bitterwasser.“

## Hausknecht

wird gesucht. Landwehrkaserne, Cantine. 655

## Ein junges Ladenmädchen

mit guten Schulzeugnissen wird aufgenommen. Anfr. in der Berv. d. Bl. 620

## Brustleidenden

und Bluthustenden gibt ein geheilter Brust-kranker kostenfrei Auskunft über sichere Heilung. C. Funte, Berlin, Prinzessinstr. 8.

## Grummet

ist zu verkaufen. Anfrage Kärntnerstr. 8.

## Haus

zu verkaufen in Brunndorf Nr. 84 an der Lembacherstraße mit sechs Wohnungen, Keller, Garten, Feld und Brunnen. Guter Zinsertrag, 5 Minuten von der Südbahn-Verfäße entfernt. Anfrage **Josefstraße Nr. 111**. 614

## Preiselbeer

per Hilo 50 kr. empfiehlt 663

## A. Reichmeyer.

Zufriedenheit jedes Bestellers mit der Sendung wird dadurch garantiert, daß jederzeit Rücknahme erfolgt.

**Höchst effectvoll!**  
**Sensationelle Neuheit!**



**Überraschende Wirkung!**  
**Wunder-Portefeuille.**

Ein elegantes Portefeuille mit 5 Fätschen und Notizbuch, bei dessen Öffnen sich ein entzückender Anblick darbietet. Man sieht einen Haufen Geldstücke und Banknoten der sich, aus deren Mitte eine wunderschöne Frauengestalt lächelt ca. 10 cm hoch langsam emporsteigt. Gegen Einzahlung von 2 fl. 1.20 in Briefmarken erfolgt Frantoukierung.  
**H. C. L. Schneider** Berlin W.  
Frohenstrasse 26  
Jeder Besteller erhält ein hochinteressantes Werk und Katalog beifällig.

## Heu und Grummet

empfehlend für Weillühe, zu haben bei **Gruber** am Hauptplatz. 637

## Ein neuer Staketzenann

18 Meter lang und 150 cm. hoch, nebst einer Holzlage mit 5 Abteilungen ist billig zu verkaufen bei **F. Walaster**.

## Niederrad

**Pneumatik**, billig zu verkaufen. Marburg, Herrngasse 54, 3. Stock, Thür 10. 622